



1813

## Frühlingsgefühle des edlen Forstmannes

Elise Sommer

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Sommer, Elise, "Frühlingsgefühle des edlen Forstmannes" (1813). *Poetry*. 1851.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1851](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1851)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Frühlingsgefühle des edlen Forstmannes

Dem Herrn Forst-Conservateur von Wildungen geweiht

Die Sonn' erglüht an Ostens Purpursaum;  
In ihres Aufgangs stiller Majestät  
Verkläret sich die neugeschaffne Welt.  
Entschleiert von der Berge grauem Duft  
Taucht sich der Eichenwald in ihre Glut;  
Schon schwimmt ihr Gold im reinen Perlenthau,  
Auf stolzem Ross eilst du beflügelt fort,  
Dem frischen Wald und seinen Freuden zu:  
Mit holdem Blick begrüßet Phöbus dich  
Wenn er aus Thetis Schoosse sich erhebt  
Und die Natur mit neuen Reizen schmückt;  
Es tönet dir aus grünen Hallen süß  
Der Nachtigall melodischer Gesang,  
Und hoch in blauen Lüften jubelt laut  
Die Lerche, die die nahen Wolken grüsst!  
Dich überschneit des Lenzes Blüthenschmuck,  
Von Zephyr sanft entgegen dir geweht,  
Ein reinrer Aether wogt im lichten Strom;  
Du trinkest ihn mit wonnetrunknem Blick  
Und feierst das Erwachen der Natur! –

61

O dreimal selig ist der Edle, der  
Beglückt mit einem höhern, reinen Sinn  
Für dich, o schöne heilige Natur!  
Zu einem Gott zu träumen sich vermag!  
Dies Glück, mein edler Freund! genießest Du,  
In seiner ganzen Fülle ist es Dein!  
An Freuden, die der Thor nicht kennt, so reich,  
Wallst du entzückt durch die verjüngte Flur,  
Und fühlst ganz des Frühlings Morgenpracht,  
Das leise Wehen einer schönern Welt!  
Denn schwelgerisch enthüllet die Natur  
Dem feinen Kenner ihren hohen Reiz.  
Du eilest, wenn des Mittags Schwüle drückt,

Dem kühlen Schatten hoher Eichen zu;  
Wie königlich auf Blumen hingelehnt  
Behagt im Grünen Dir Dein einfach Mahl,  
Gewürzt vom kräft'gen Hauche der Natur,  
Und einem Sinn, erfüllt mit Götterlust!  
Dryaden fächeln sanft Dir Kühlung zu,  
Zum Wiegenlied wird Dir ihr luft'ger Tanz,  
Und bald beschleicht ein süßer Schlummer Dich,  
Der Träume lieblichster, der Dich umschwebt,  
Entrückt Dich zaubernd ins Elysium!  
So wandelst Du im Tempel der Natur,  
Ein unumschränkter Herr in ihrem Reich,  
Bis hinterm Berg die Abendsonne sinkt,  
Die seine Spitzen malerisch umwallt,  
Und segnend, wie ein guter Genius,  
In Thetis Schoos zur Ruhe niedersteigt.  
Der Abend dämmert schon; ein grauer Duft  
Erhebt sich aus den bunten Wiesen schon.  
Die Tannenwipfel flimmern matt im Glanz,  
Den Luna über Berg und Thäler streut;  
In magischer Beleuchtung blitzen sie  
Ein sanftes Silberlicht auf Deinen Pfad!  
Zum Aufbruch winkt der holde Hesperos,  
Den schon ein Kranz von kleinern Sternen schmückt.  
In ernster Stille, die der Weise liebt,  
Eilst Du mit raschem Schritt der Heimath zu,  
Und schaffst in Deiner Brust Dir eine Welt! –

62

63